

---

Der Wintertag.

---

So begann der erste Advent mit Gesang und fröhlicher Hoffnung. Es war ein heller Decembertag, der Himmel glänzte wie ein Saphir, Schnee bedeckte die Felder und die Bäume und Stauden hingen voll krausen Reifes. An den Dächern und Felsen funkelten Eiszapfen wie Krystall und in den Fenstern gefrorne Blumengestalten.

Die Familie des Meiers war in dem warmen geräumigen Saal des Hauses versammelt, alle in ihren Sonntagskleidern und mit fröhlichen Gesichtern. Nur Paul fehlte noch. Er war nach seiner Gewohnheit hinausgegangen, sich auf den Höhen des Hofes umzuschauen. Aber bald kehrte er zurück.

Als er nun in das Haus trat, sahen die Kinder ihn an und sprangen um ihn her und lachten. Er wußte aber nicht und wunderte sich, worüber sie lachten. Da führten sie ihn vor einen Spiegel und hießen ihn schauen wie schön er geschmückt sey. Da lächelte der freundliche Alte. Denn seine Wangen waren röthlich, wie eines Kindes, von der frischen Winterluft und an seinem Haar und Augenbrauen hing der silberne Reif, als ob sie künstlich gekräuselt wären. Des lachten die Kinder.

Paul aber sprach zu ihnen: Sehet ihr wohl! Auch der Winter hat seine Gaben und Freuden,